

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



Umfrage Forschungskompetenz

Ergebnisse der Online-Umfragen 2019 zur wissenschaftlichen Kompetenz und zu den Angeboten in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bern BFH

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Seit 2018 besteht durch die Zusammenarbeit der OdA ARTECURA mit der FH Bern ein massgeschneidertes Weiterbildungsangebot in Form von Fachkursen, die zu einem CAS ausgebaut werden können. Der Fachkurs **Kunsttherapeutische Kurzzeitinterventionen** wird erneut ab Herbst 2019 angeboten¹. Er kann von allen KunsttherapeutInnen welche die Zulassungsbedingungen erfüllen besucht werden (Tertiärer Abschluss BA/MA oder Grundkurs: Wissenschaftliches Arbeiten an der BFH²).

Weiterhin gab es 2018 ein neues Angebot: **Echo der Kunsttherapie** in Kombination mit dem Symposium und dem Kunsttherapietag der OdA ARTECURA. Dieses Angebot soll ebenfalls weitergeführt werden. Es führt zu einem kostengünstigen, vollständigen Fachkurs mit 5 ECTS, der an einen CAS der BFH angerechnet werden kann und richtet sich an InhaberInnen eines eigenössischen Diploms in Kunsttherapie.

Um den Gründen für die noch geringe Beteiligung an diesen Angeboten nachzugehen erfolgten von März – Mai 2019 zwei Umfragen.

Der Link zur ersten Umfrage und ein Reminder wurde per Mail über die Mitgliedsverbände verschickt, weshalb die OdA ARTECURA keine Kontrolle über Zeitpunkt und Abdeckung besass. Zur kleineren Umfrage zum Fachkurs Echo der Kunsttherapie erfolgte ein zweimaliger direkter Mailkontakt mit den Teilnehmenden des Symposiums über die Geschäftsstelle.

1 Rücklauf

Die erste Umfrage wurde von 93 Personen, d.h. ca. 8.0% aller Mitglieder der OdA ARTECURA-Verbände in der deutschen Schweiz beantwortet; die zweite Umfrage richtete sich nur an den Mailverteiler des Symposiums und wurde von 28 Personen (38%) ausgefüllt.

Somit ist die erste Umfrage, wissenschaftlich gesehen, nicht repräsentativ und die nachstehenden Ergebnisse gelten möglicherweise nur eingeschränkt für die Gesamtheit der ca. 1150 Kolleginnen und Kollegen in der Deutschschweiz. Da in der Westschweiz noch kein ähnliches Angebot zur Verfügung steht, beschränkte sich die Umfrage auf den deutschen Sprachraum. Die Umfrage unter den Teilnehmenden des Symposiums ist repräsentativ.

Die Rückmeldungen, besonders der Teilnehmenden am Symposium, zeichnen ein Bild von engagierten Kolleginnen und Kollegen in aktiver, kritischer Auseinandersetzung mit dem Thema. Herzlichen Dank!

Im Folgenden werden die einzelnen Resultate dargestellt und anschliessend diskutiert. Originalzitate stehen jeweils kurs und eingerückt.



¹ <https://www.bfh.ch/de/weiterbildung/fachkurse/kunsttherapeutische-kurzzeitinterventionen-umsetzen-evaluieren>

² <https://www.bfh.ch/gesundheit/de/weiterbildung/fachkurse/wissenschaftliches-arbeiten-reflektierte-praxis>

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



2 Forschungskompetenz

1. Ich finde die Förderung wissenschaftlicher Kompetenzen wichtig für die Entwicklung der Kunsttherapie in der Schweiz *

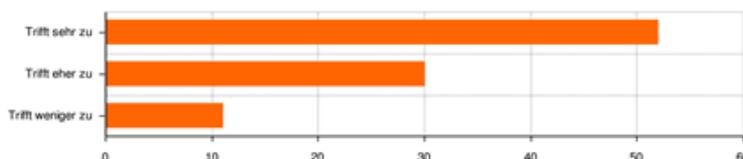
Anzahl Teilnehmer: 93

52 (55.9%): Trifft sehr zu

30 (32.3%): Trifft eher zu

11 (11.8%): Trifft weniger zu

- (0.0%): Trifft nicht zu



Über 80% finden die Förderung wissenschaftlicher Kompetenz in der Schweiz sehr wichtig oder eher wichtig.

Ist das heutige Angebot der BFH für solche Förderung geeignet?

3 Angebot geeignet

2. Ich erachte das Angebot der BfH als geeignet für mich um diesem Ziel näher zu kommen *

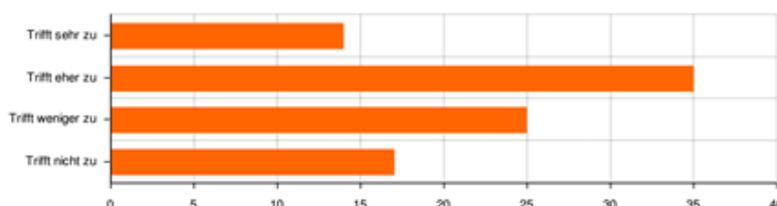
Anzahl Teilnehmer: 91

14 (15.4%): Trifft sehr zu

35 (38.5%): Trifft eher zu

25 (27.5%): Trifft weniger zu

17 (18.7%): Trifft nicht zu



Hier stimmen über die Hälfte der Teilnehmenden ja. Falls Nein – woran könnte es liegen?

4 Angebot nicht geeignet

Mehrere Personen weisen auf ein mögliches Grundproblem im Selbstverständnis der Kunsttherapie als Beruf in der Schweiz hin. Im Ausland werden KST an der FH oder Universität ausgebildet und ein Grundverständnis der Kunsttherapie als wissenschaftlich fundierter Beruf mit entsprechenden Basiskompetenzen ist vorhanden:

„Ich habe eine Ausbildung an einer Fachhochschule gemacht und bin froh, gelernt zu haben, wie wissenschaftliche Artikel zu lesen sind und was ich für meine klinische Arbeit daraus lernen kann und welche Informationen aus wissenschaftlicher Sicht wie zu bewerten sind.“

„Kürzlich ist mein eigenes Forschungsseminar in Zürich nicht zustande gekommen, da sich nur zwei Personen eingeschrieben hatten. Meiner Ansicht nach scheint das Desinteresse an Weiterbildung über den Bereich der Forschung hinauszugehen (...), da die Inhalte meines Seminars auch in der Praxis ihre Anwendung finden können. So frage ich mich weiterhin, ob das Fernbleiben auch etwas mit einer kritischen, oder gar ablehnenden Haltung gegenüber einer Akademisierung des Berufes zu tun haben kann?“

„Die Menschen, die sich in selbstständiger Praxis für eine Tanztherapie entscheiden, fragen nicht nach wissenschaftlichen Erkenntnissen“

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



Einzelne befürchten - trotz ausführlicher gegenteiliger Begründung im Newsletter - das Angebot würde von Pflegefachpersonen oder Ergotherapeut_innen genutzt um nach einer Schnellbleiche KST-Stellen besetzen zu können.

„Viele Pflegefachpersonen sind des Berufes leid und müde, weil sehr viel Stress ihren Berufsalltag schwer macht. Allzu gern arbeiten sie deshalb als Aktivierungsfachperson oder Kunsttherapeutin, mit einem Kurslein erworben, leicht gemacht! Unsere Berufsethik wird vermindert und durchwässert und durch tatkräftige Pflegefachpersonen ersetzt. Diesen Umschwung möchte ich nicht unterstützen.“

Tatsache ist, dass sich auf die letzte Ausschreibung hin keine solchen Personen beworben haben und vor allem, dass im Fachkurs fünf Kurzzeitinterventionen aus jeder Fachrichtung an einem Tag (!) mit dem Ziel gelernt werden, diese fachgerecht zu evaluieren. Fachgerechte Anwendung und Transfer sind nur für ausgebildete Kunsttherapeut_innen möglich. Interdisziplinäre Weiterbildungen dienen gerade der Profilierung der betreffenden Berufsgruppe, indem Verständnis und Respekt für die Professionalität eines anderen Gesundheitsberufes geweckt wird.

Auch das Alter spielt öfters eine Rolle:

„Das ist in meinem Fall schlicht und einfach eine Altersfrage. Nach über 25 Jahren als KT unterwegs, ist mein Ziel derzeit, einen guten, würdigen Abschluss zu finden.“

5 Kommunikation

Etwa 60% finden den Fachkurs gut kommuniziert. Hier ist zu überlegen, ob die Informationen zum Kurs noch besser verteilt werden könnten als durch direkte Mails und den Newsletter wie es heute geschieht.

Einige Stimmen:

„Ich habe noch nie davon gehört, vermutlich hat mich die e-mail nicht erreicht?“

„Via Berufsverbände ankündigen und mehrmals ausschreiben oder direkter Newsletter von Artecura“ (wurde so gemacht).“

„Ich hätte mir einen persönlichen Brief als Einladung sich diesen Kurzs zu überlegen gewünscht, bzw. fände das notwendig.“

„Bessere Aufklärung über die Einstiegsmöglichkeiten von „Quereinsteigerinnen“, also Menschen wie ich, die noch nicht über einen Bachelor verfügen. Ich denke, es gibt viele Kunsttherapeuten, die sehr aus der Praxis kommen und deshalb noch nicht so forschungsorientiert sind, diese müssten vermehrt angesprochen, bzw. über den Nutzen informiert werden. Evt. mit den Anbieter_innen des Kurses und sehr praxisnah.“

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



6 Inhalt

Der Aussage: „Die Kursinhalte haben mich angesprochen“ stimmen 60% ganz oder eher zu. Die Aussage: „Das Anforderungsniveau erscheint mir passend“ erreicht 74% Zustimmung, und die Dozierenden erscheinen 84% kompetent.

„Kurzzeitinterventionen sehe ich in meinem Umfeld als notwendig und aufgrund der kurzen Aufenthalte der Patienten als Zukunft an. Über den Tellerrand mittels weiterer kunsttherapeutischen Interventionen blicken ebenfalls.“

„Möglicherweise zu viel in kurzer Zeit. Ist das physisch zu bewältigen und auch psychisch zu verinnerlichen?“

7 Kosten

Die Aussage: „Die Kosten für den Fachkurs Kunsttherapeutische Kurzzeitinterventionen (CHF 2500) sind mir zu hoch“ bejahten ca. 70% vollständig oder eher. Für 30% sind die Kosten nicht zu hoch.

8 Interesse

Die Aussage: „Ich möchte den FK: Kunsttherapeutische Kurzzeitinterventionen in den nächsten 2 Jahren besuchen“ wurde von 80% verneint oder eher verneint. Trotzdem bejahten 18 Personen dies ganz oder eher, was genügen würde, um Fachkurse durchzuführen.

9 Gründe sich nicht anzumelden

Hier liegt es für 63% am falschen Zeitpunkt, was für eine spätere erneute Durchführung sprechen würde. 50% kreuzen an, die Praxis zu bevorzugen und es werden verschiedene andere Gründe angeführt, die sich oft mit jenen der Frage nach dem Interesse an einem solchen Kurs decken.

„Da ich aus Schaffhausen komme, liegt Bern leider nicht um die Ecke. So wäre mir ein komprimierter Kurs mit z.B. 3 längeren Weekends lieber und machbar. Unter der Woche ist für mich immer sehr aufwendig und schwer durchführbar.“

„Ich habe momentan andere finanzielle und zeitliche Verpflichtungen, denke aber, dass es ein spannender Kurs ist und freue mich sehr, dass es solche Angebote gibt.“

10 Wünsche und Anregungen

Etwa 40% wünschen sich eine Anrechenbarkeit an die kunsttherapeutische Ausbildung. Dies wäre im Rahmen der modularen Ausbildung für Interessierte möglich und müsste mit dem betreffenden Ausbildungsinstitut abgesprochen werden.

Andere Wünsche betreffen:

„Etablierung einer leistungsfähigen Kooperationsstruktur zwischen allen Instituten und Hochschulen. Bessere Verzahnung von akademischer Lehre und Vermittlung von Forschungspraxis an den Instituten.“

„Vernetzung mit europäischen Bachelor und Masterabschlüssen.“

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



11 Diskussion

Der geringe Rücklauf von ca. 8% bei der Gesamtumfrage vermittelt zunächst das Bild eines geringen Interesses der Kunsttherapeut_innen in der Schweiz an diesem Thema. Dies im Gegensatz zur Umfrage bei den Teilnehmenden des Symposiums mit sehr guter Rücklaufquote. Bei der Gesamtumfrage bleibt die Frage offen, wie die Mitgliedsverbände den Link zur Umfrage verbreiteten und es lässt sich vermuten, dass viele ältere Mitglieder einer Online-Umfrage grundsätzlich skeptischer gegenüber stehen. Dennoch geben die erhaltenen Antworten gute Hinweise, wie das Angebot in Zukunft noch besser kommuniziert werden könnte.

Die hohe Zustimmung von über 80% zur Wichtigkeit der Förderung wissenschaftlicher Kompetenz scheint im ersten Moment im Widerspruch zu stehen zum geringen Rücklauf und auch zu verschiedenen ablehnenden Freitextkommentaren im hinteren Teil der Umfrage. Einerseits getraute man sich möglicherweise nicht, ein scheinbar so wichtiges Anliegen zu verneinen, andererseits könnte diese Zustimmung auf eine gewisse Ambivalenz in dieser Frage bei vielen Kolleginnen und Kollegen hinweisen. Man fände Forschung wichtig und sieht ein, dass es sie braucht; machen soll es möglichst jemand anderes. Mit einer solchen Haltung wären wir auch international nicht allein, wie die folgende Bemerkung aus einem aktuellen Buch zu kunsttherapeutischer Forschung aus den USA zeigt:

Art therapists love research when given the opportunity to apply it skillfully to their most pressing questions. Obstacles have tended to be a lack of confidence, lack of knowledge and skill, and fear of failure. Kapitan 2017

Welche Rolle spielen auch in der Schweiz Wissenslücken, Mangel an Selbstbewusstsein und Versagensangst? Wie gehen wir alle gemeinsam damit um?

In den USA fand eine umfangreiche Evaluation im Rahmen einer Masterthese, dass Kunsttherapeut_innen evidenzbasierte Praxis bereits stärker in ihre tägliche Praxis integrieren, als es in der Literatur angenommen wird. Falls sich dieses Ergebnis aus den USA wenigstens bedingt auf die Schweiz übertragen liesse, wäre dies Anlass, die Praxisforschung zu betonen und die dort liegenden, ungehobenen Schätze zu heben. Dies bedingt Kompetenzen, die in einer Weiterbildung wie jener der BFH erworben werden können.

The idea that art therapists are already integrating Evidence Based Practice EBP and art therapy in their practices emerged as the major finding of the research. This realization that clinicians are already at the intersection of EBP and art therapy was a contrast to the cautious divided attitudes that were discovered in the literature review. Bauer 2015

Dennoch muss die Rücklaufquote der Umfrage für unser Selbstverständnis an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft aufhorchen lassen. Einerseits wird der Verlust von Stellen oder deren Besetzung durch verwandte Berufsgruppen beklagt, andererseits befürchten die gleichen Personen eine zunehmende „Akademisierung“ des Berufes. Eine weitergehende Berufsanerkennung durch die Kantone oder andere Kostenträger ist aber ohne wissenschaftlichen Anspruch nicht zu erreichen. In den vergangenen Jahrzehnten erlebte die Kunsttherapie hierzulande eine vielfarbige Pionierzeit, die in der Anerkennung als Beruf 2011 gipfelte. Damit sich die Kunsttherapie in der Schweiz nach der Pionierzeit weiter entwickeln kann, müssen die zahlreich vorhandenen Forschungsergebnisse schon in der Ausbildung zur Kenntnis genommen und grundsätzlich verstanden werden.

Juni 2019

KUNSTTHERAPIE NACHRICHTEN



Erfreulich ist, dass das in diese Richtung zielende aktuelle Angebot der Fachhochschule Bern von über 50% als geeignet angesehen wird, die Ausbildung wissenschaftlicher Kompetenz in der Schweiz zu fördern. Obwohl gleichzeitig über 80% an einem solchen Kurs eher nicht teilnehmen würden, verbleibt ein genügender Anteil interessierter Kolleginnen und Kollegen, die den Fachkurs demnächst absolvieren möchten. Wie Kommunikation und Inhalt des Angebots weiter verbessert werden kann, wird in den Verbänden, der OdA ARTECURA und mit der FH Bern zu beraten sein.

12 Fazit

Wissenschaftliche Forschung und ihre Förderung sollte in Zukunft ein ständiger Punkt auf der Agenda aller Verbände und der OdA ARTECURA sein. Insbesondere sind die Ausbildungsinstitute gefordert, stärker als bisher ein grundlegendes Verständnis und Interesse an solcher Forschung vom ersten Tag der Ausbildung an zu vermitteln. Sonst wird sich die Tendenz verstärken, gute Stellen an Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland zu vergeben, bei denen Forschungskompetenzen schon in der Ausbildung vermittelt wurden und die grossen Schritte des vergangenen Jahrzehnts würden sich verlangsamen.

Wir sind gespannt, wie sich das Angebot in Zukunft weiter entwickeln kann und freuen uns über Fragen und Rückmeldungen.

Projektgruppe spezialisierte Kunsttherapie

Rose Ehemann / Manuela Grieser / Josefine Krumm / Nicole Ottiger / Dietrich von Bonin

PS: Möchten Sie interessierte Kolleg_innen finanziell unterstützen? Jede Spende auf das Konto «Forschung- und Entwicklung in der Kunsttherapie» der OdA ARTECURA (IBAN: CH60 0900 0000 8987 3753 1) ist willkommen und dient der Zukunft des Berufs!



Literatur

Bauer, Michael G.; Peck, Chauney; Studebaker, Aubrey; and Yu, Naomi, „Art Therapy and Evidence-Based Practice: An Exploration of Interactions“ (2015). LMU/LLS Theses and Dissertations. 167. <http://digitalcommons.lmu.edu/etd/167>

Lynn Kapitan. Introduction to Art Therapy Research. 2nd Edition, New York 2017. Routledge
